

Hinter Großschocher geht die auf diese Weise verstärkte Elster, nach kurzer östlicher Wendung, in nördlicher Richtung fort, nimmt in der Höhe von Plagwitz die Raddel, einen Aff der Pleiße, auf und theilt sich bald nachher in zwei Arme. Der eine, westliche, die Luppe, geht nach Lindenau; der zweite wendet sich rechts und behält — als Hauptarm — den Namen Elster, selbst, nachdem er sich in drei andere Zweige getheilt hat. Von diesen geht der eine unter der hohen Brücke, zwischen der Ziegelscheune und der großen Funkenburg, durch die Lindenauer Kunststraße und begrenzt später das Rosenthal. Der zweite, der Ochsengraben, durchschneidet zwischen der Funkenburg und dem Frankfurter Thore diese Straße, und der dritte, verstärkt durch einen Hauptarm der alten Pleiße und durch den Diebesgraben in Verbindung mit der Pleiße selbst, fließt als Mühlgraben durch die Kanstädter Vorstadt bis zur Angermühle, wo er, nur durch einen Steindamm mit einem Wehre von der östlich vorbeieilenden Pleiße geschieden, sich plötzlich links wendet und zwischen dem Garnisonlazareth und dem Jacobshospitale hindurch geht. Dieser Arm nimmt nun, in nordöstlicher Richtung fließend, erst den Ochsengraben auf, geht längs des Rosenthal hin und vereinigt sich, nach etwa 800 Schritten, auch wieder mit dem zuerst getrennt gewesenen Theile. Immer noch das Rosenthal begrenzend, steht die Elster links durch einen Wehrabfluß, die Mahle, mit dem Ruhburger Wasser in Verbindung und nimmt zwischen Gohlis und Möckern die ihr in nordwestlicher Richtung zuströmende Pleiße auf. Von letzterem Ort an bildet nun die Elster mit nordwestlichem Laufe die nördliche Grenze der Bürgerau, die von mehreren geringen Armen, Gräben und Lachen durchzogen ist, von denen jedoch nur das Hundewasser (Hinterwasser) von Bahren bis Lüsschena zu bemerken, und tritt bei Kleinmodelwitz in preussisches Gebiet.

Die bei Plagwitz von der Elster sich trennende Luppe fließt nördlich, sendet bei Lindenau rechts das Ruhburger Wasser ab, das, mit der Elster am Ende des Rosenthal durch die Mahle in Verbindung steht, und vereinigt sich wieder mit ihm, nachdem beide das verschlossene Holz umgrenzt haben, im Leuzscher Holze. Hinter diesem bildet die Luppe einige Zeit die südliche Einfassung der Bürgerau, theilt sich vor Gundorf in zwei Arme, von denen das Gundorfer Wehrwasser diesen Ort selbst berührt, und sendet dann von dem Hauptarme rechts die Golke (Golok Lügge) ab, so wie weiterhin, im Ganigsch, die alte Luppe aus demselben entsteht. Der Schambert, ein kleines Bächelchen, das über der Salzstraße, zwischen Rehbach und Sebenisch, entspringt, fließt hinter den Rückmarsdorfer Höhen vorbei und theilt sich daselbst ebenfalls in zwei Arme, von denen der eine im Ganigsch in die Luppe fällt, der andere sich links wendet.

Die Pleiße, deren Quellen zwischen Ebelsbrunnen und Neumarkt, fast an der Grenze des Erzgebirger und Voigtländer Kreises, zu finden, hat, wenn sie bei Großstädteln, innerhalb des vom beiliegenden Plane bezeichneten Raumes, anlangt, bereits einen Weg von 9 Meilen zurückgelegt. Sie nimmt rechts bei Marktleeberg den von Otterwisch bei Grimma herkommenden Gßelbach und ein von Bachau durch das Hasenholz ihr zufließendes Wasserchen auf, und entsendet gleichzeitig durch die Marktleeburger und Detscher Wiesen mehrere kleine

unbedeutende Arme und Gräben. In der Höhe von Detsch theilt sie sich in zwei Hauptarme. Der rechts fließende — der Mühlgraben — berührt Döblig, Lössnig und Connewitz, wo die großen Brücken der Leipzig-Hofer Eisenbahn darüber führen, und vereinigt sich im Leipziger Holze, etwa $\frac{1}{8}$ Stunde von letzterem Dorfe, wieder mit dem andern. Dieser zweite Arm läßt Raschwitz links und durchschneidet, gleich dem Mühlgraben, unweit Connewitz die Zeiger Kunststraße. Nach dieser Wiedervereinigung strömt die Pleiße auch noch mit dem Flossgraben zusammen, der, bei Döhlen von der Elster abgeteilt, bei Zwenkau, Zöbiger, Gaußsch, Lauer u. s. w. vorbeifließt, und auf kurze Zeit einen Arm, die Batschke, nach Cosputen entsendet hat, und dient von da an bis zum Flossplatze bei Leipzig zum Holzflößen. Bevor sie diesen erreicht, verbindet sie sich durch die Raddel abermals mit der Elster, sendet einen zweiten Arm, die alte Pleiße, links der Leiche des Schimmelschen Gutes in denselben Fluß und geht, künstlich eingefert und durch mehre Schleusen und Wehre unterbrochen, durch den Flossplatz in die Petersvorstadt. Viele Gräben, mit Abzügen und Behren versehen, durchschneiden hier, im Reichelschen und Gerhardschen Garten u. s. w., den schmalen Raum zwischen der Pleiße und Elster und bringen beide Wasser wiederholt in Verbindung. Am nächsten berühren sie sich bei der Angermühle, wo jedoch die höher gespannte Pleiße, die einen Theil ihres Wassers über ein Wehr der Elster abgiebt, nach kurzer westlicher Richtung nördlich fortfließt, während der andere Fluß die westliche Richtung beibehält. Unweit dieser Stelle, zwischen Pfaffendorf und den Gärten der Kanstädter Vorstadt, fällt rechts die Parthe in die Pleiße. Letztere bildet darauf die nördliche Grenze des Rosenthal, nimmt vor Gohlis die Rietzsche auf und vereinigt sich im Gohliser Holze mit der Elster.

Die Parthe (Parde) hat von ihrem Ursprunge im Koldiger Walde bis Taucha fast 4 Meilen in nordwestlicher Richtung durchlaufen. Sie ist sehr schmal, doch wegen ihrer vielen tiefen Stellen, Lachen und bedeutenden Krümmungen, so wie wegen ihrer meist steilen Ufer, schwer zu passiren und dadurch ein nicht unwichtiges Terrainhinderniß für Reiter- und Geschüßbewegungen. Von Taucha bis Segeritz behält die Parthe die nordwestliche Richtung bei, wird aber von dem Hügel, auf dem ein Theil von Segeritz gebaut ist, gezwungen, ihren Lauf südwestlich zu nehmen und fließt so, durch den von Reckwitz kommenden Hasengraben nur wenig vergrößert, in einem sumpfigen Wiesengrunde, auf beiden Seiten von Hügelreihen eingeschlossen, bis Neuzsch. Hier wird das Terrain offener und mit den Hügeln verschwinden auch die steileren Ufer. Die Parthe schlängelt sich, von da an in südlicher Richtung, im wahren Sinne des Wortes in mäandrischen Krümmungen und mit ganz unbedeutendem Falle an mehreren Dörfern vorbei, bis nach der Halleschen Vorstadt von Leipzig. Bevor sie dieselbe erreicht, fließt ihr noch rechts der von Zweinaundorf kommende Müßschkebach zu, welcher zwischen den Gärten von Neudnitz und Volkmarisdorf und dann in den Parthewiesen hin fast unbemerkt rieselt. Die Parthe theilt sich, nachdem die Müßschke in sie gefallen, in zwei Arme, welche beide von der Leipziger Magdeburger Eisenbahn überschritten werden. In der Höhe vor dem Gerberthore geht die alte Parthe von dem Haupt-

geme a
der G
Lhor,
nach E
vereinig
Die
seln, er
Wieder
rißsch
gen,
und d
den G
Be
ist kein
eine K
können
stens f
so sch
ausfüh
das E
wenige
bahnen
Erbau
Durch
mange
statten
andern
Bon
einer
der El
mann
man,
Flossg
wisch
Leipzi
gange
auf
Franz
sump
mach
wo
der J
mün
dann
wo
gewe
richt
rhein
gehe
Die
Bra
von
spri
nach
Edl